

MARTIN WINKLER



MARTIN WINKLER

Landwirt Martin Tröster (Mitte) steuert der Erntemaschine.

Am Steuer des roten Monstrums sitzt ebenfalls ein Marchfelder Gemüsebauer. Martin Tröster baut Grünerbsen, Babykarotten und Co. an, hat aber gleichzeitig das Know-how, den Siebkettenroder zu bedienen. Zwei volle Tage benötigt er für die sieben Hektar Babykarotten von Gerhard Michaeler, pro Hektar rechnen sie mit circa 40 Tonnen Ertrag.

Krisenfest

Seit September ist im Marchfeld nichts mehr wie zuvor. Die Schließung des Tiefkühlwerks des belgischen Lebensmittelkonzerns sei ein Schock für alle gewesen, sagt Gerhard Michaeler. „Wir Landwirte haben die beste Technik und das Know-how – aber kein Werk mehr, das unsere guten Produkte verarbeiten kann." Zudem haben 240 Ardo-Mitarbeiter ihre Jobs verloren, die siebente Verhandlungsrunde über einen Sozialplan ist am Donnerstag gescheitert.

Für den Bio-Bauern ist es auch eine politische Frage. Österreich müsse sich angesichts der vielen Krisen so weit wie möglich selbst mit Lebensmitteln versorgen. „Sonst müssen wir alles importieren und sind abhängig." Gehen Wissen und Infrastruktur einmal verloren, dauere es lange, sie wieder aufzubauen.

Ans Aufhören denkt der Landwirt trotz der Ungewissheiten nicht. Er schätze seinen Beruf, weil er am Feld den Rhythmus des Jahres spüre. Auch wenn er noch nicht weiß, was der nächste Frühling bringt.

Das Marchfeld in Zahlen

Flach
Zwischen Wien und Bratislava liegt mit rund 1.000 km² eine der größten Ebenen und Gemüseanbaugebiete Österreichs. Bis ins 19. Jahrhundert wurde das Marchfeld von Getreidewirtschaft dominiert, heute zählen Gurken, Kraut, Spinat, Zwiebel, Grünerbsen, Karotten zu den Hauptkulturen. 1946 wurde mit der Produktion von Tiefkühlgemüse begonnen.

100

Jahre
Noch vor ca. 100 Jahren waren weite Flächen des Marchfelds Sumpfgebiet, das durch Entwässerungsmaßnahmen in Ackerland umgewandelt worden ist. Im Untergrund gibt es einen enormen Grundwasservorrat, der zur Beregnung der Felder verwendet wird. Die einstige Landschaft spiegelt sich in Ortsnamen wie Breitensee oder Lassee wider.

Öffentliche Diskussion über den „Ardo-Schock"

ORF und KURIER laden zu „Ein Ort am Wort".

Mannsdorf. Die Diskussion über die Schließung des Ardo-Werkes und die Zukunft der betroffenen Bauern und Mitarbeiter wird nun auch mit Publikum geführt. In der Reihe „Ein Ort am Wort" laden der *ORF* und der KURIER am 19. November um 19.30 Uhr ins Gasthaus „gluatherd" nach Mannsdorf an der Donau, um über den „Ardo-Schock" und die Zukunft der lokalen Produktion mit Experten zu diskutieren.

Zuletzt hat es ja viele Initiativen zum Erhalt der Produktion von Tiefkühlgemüse in Österreich gegeben.

Angesagt sind NÖ Arbeiterkammerpräsident Markus Wieser, Vizepräsident Lorenz Mayr von der Landwirtschaftskammer, Obmann Robert Kriegl von der Erzeugergemeinschaft ETG, Obmann Karl Ungersbäck von der Sparte Handel der NÖ Wirtschaftskammer, Ardo-Betriebsrat Dietmar Breiner, Johannes Gutmann von Sonnentor und Franz Tiefenbacher von Waldland. Die Diskussion leitet Werner Fetz von *ORF NÖ*.

Wer dabei sein will, sollte unter ✆ 0664/1421573 einen Platz reservieren. Es ist eine Live-Sendung.

